

# Politische Frauenförderung?

Im Rahmen der Vortragsreihe «30 Jahre Frauenstimmrecht: Frauen und Politik» referierten Linda Märk-Rohrer und Bernadette Kubik-Risch. Dabei gingen sie auf die Rolle von Staat und Parteien bei der politischen Frauenförderung ein.

**GAMPRIN.** Am dritten Referatsabend der Vortragsreihe «30 Jahre Frauenstimmrecht: Frauen und Politik» wurde die politische Frauenförderung durch Staat und Parteien genauer unter die Lupe genommen. Im Mehrzwecksaal in Gamprin referierten Linda Märk-Rohrer, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Liechtenstein-Institut, und Bernadette Kubik-Risch, ehemalige und langjährige Leiterin der Stabsstelle für Chancengleichheit. Zu Beginn wurde beleuchtet, welche Massnahmen zur politischen Förderung der Frau bereits getroffen wurden und welche noch notwendig sind. Danach wurde auf die parteispezifische Rolle bei der Förderung der Frau in der Politik eingegangen. Dabei hat Linda Märk-Rohrer erklärt, welche Rolle die Parteien einnehmen und wo Verbesserungen vorgenommen werden sollten.

## Förderung durch den Staat

Bernadette Kubik-Risch beschrieb die verschiedenen Kommissionen zur Unterstützung der Frau in der Politik, welche sich über die letzten Jahre gebildet haben. Tendenziell lasse sich feststellen, dass bei Wählern und Wählerinnen das Interesse an spezieller Förderung der Frauen in der Politik zurückgeht. Diese Tendenz lässt sich jedoch positiv oder negativ deuten. «Als ich 1996 die Stelle als Leiterin des

Gleichstellungsbüros wahrnahm, spürte ich eine Aufbruchsstimmung», so Bernadette Kubik-Risch. Über die Jahre hat sich diese jedoch gelegt. Trotz verschiedener Kommissionen und Arbeitsgruppen habe der Effort stark nachgelassen. Viele dieser Organisationen haben in den vergangenen Jahren an Einfluss verloren oder bestehen gar nicht mehr. Weitere Massnahmen seien deshalb unbedingt notwendig.

## Rolle der Parteien

Nicht nur der Staat spielt eine wichtige Rolle, auch die Parteien nehmen einen wichtigen Einfluss auf die Stellung der Frau in der Politik. Oft entscheiden die Parteien, wer an Macht kommt. Durch Parteienideologie und Rekrutierungskriterien kann der Anteil an Frauen stark variieren. «Jedoch liegt es auch an den Frauen, sich aufstellen zu lassen», sagt Linda Märk-Rohrer. Männer trauen sich den Schritt in die Politik tendenziell eher zu als Frauen, sind somit in dieser Hinsicht oft selbstbewusster. Das mag auch daran liegen, dass die Termingestaltung oft schwierig mit der Familie vereinbar ist. Solange der Mann sein Arbeitspensum nicht reduziert, ist der Einstieg für Frauen schwer. Eine Quotenregelung lehnen die meisten Parteien jedoch ab. Frauen möchten keine Quotenfrauen sein, sondern in den



Bild: Daniel Schwendener

Die Referentinnen: Linda Märk-Rohrer und Bernadette Kubik-Risch.

Landtag gewählt werden, weil das Volk das so will.

## Kritisches Fazit

Nach Gesetz sind Frauen und Männer gleichberechtigt, in der Realität ist dies leider noch

nicht zu beobachten. Beide Referentinnen ziehen nach ihren Vorträgen ein Fazit. Die bereits erreichten Erfolge werden zwar geschätzt, jedoch ist es deutlich spürbar, dass die Förderung der Gleichstellung an Energie verlo-

ren hat. Auch auf der parteispezifischen Ebene brauche es Veränderungen, um strukturelle Ungleichheiten zu unterbinden.

Der nächste Vortrag wird am 2. Oktober, ebenfalls im Mehrzwecksaal in Gamprin, stattfinden.

Dabei wird Ina Bieber, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Goethe Universität, einen Vergleich zwischen den Ländern Liechtenstein und Deutschland in Bezug auf Frauen in der Politik anstellen. (mas)